

Wossifische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Donhoff (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Donhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 606. Wöchentlich 3 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Bestellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil): Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahmen in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-29

10 Pf. · Nr 205 · B 101

SONNABEND, 2. MAI 1931

ABEND-AUSGABE · V

Bewag-Verkauf beschlossen

Entscheidung des Magistrats

Sofort nach Schluß der Magistratsitzung empfing Oberbürgermeister Dr. Gals die früher sämtlicher Ratkassafaktionen, mit Ausnahme der kommunalistischen und Nationalsozialisten, um sie über die Einzelheiten des neuen Angebots und seiner Annahme nach dem Berliner Magistrat zu unterrichten. Das Projekt liegt nach den Mitteilungen des Oberbürgermeisters folgenbermaßen aus:

Es wird eine neue Aktiengesellschaft, die den Namen Berliner Stadt und Licht A. G. führen soll, mit einem Kapital von 240 Millionen Mark gegründet, in die die Berliner Städtische Elektrizitätswerke A. G. und die im Besitz der Stadt befindlichen Bewag-Aktien eingegründet werden.

Das Aktienkapital ist eingeteilt in nominal 100 Millionen Mark A-Aktien und 80 Millionen B-Aktien. Von den B-Aktien erhalten 30 Millionen Mark die Stadt Berlin, 35 Millionen die Preussische Elektrizitäts-A.G. und weitere 25 Millionen die Kraftwerke des Reichs. Die B-Aktien haben doppeltes Stimmrecht. Die B-Aktionäre haben miteinander einen Vorvertrag zur gemeinsamen Interessenswahrnehmung abgeschlossen.

Die Stadt erhält eine Konzeptionsabgabe jedoch nicht — wie zuerst vom Konfession vorgeschlagen — in Höhe von 16 Millionen, sondern in Höhe von 22,4 Millionen. Die Konzeptionsabgabe rangiert hinter einer achtprozentigen plus ausprozentigen Dividende. Nach den bisherigen Bewagverträgen ist die Gerechtigkeit der Dividende und der Konzeptionsabgabe voll gesichert. Die neue Gesellschaft übernimmt die langfristigen unzureichenden Schulden der Stadt gegenüber der Bewag in Höhe von 320 Millionen Mark. Der gesamte Kaufpreis beträgt also 560 Millionen Mark plus kapitalisierter Konzeptionsabgabe von jährlich 22,4 Millionen Mark.

Durch das Abkommen tritt folgende Entlastung der Stadt ein: Die Stadt Berlin erhält einen Barerlös von 210 Millionen zur Verringerung ihrer kurzfristigen Schulden und zur Wiederherstellung ihrer finanziellen Bewagverträge.

Der Frage der Realpolitik steht der Vertrag die Aufrechterhaltung der Budgetvertragsabfassungen vor und die Weiterführung der Realpolitik im gemeinwirtschaftlichen Sinne und Sicherung vor nicht durch Selbstkostenminderung bedingter Tarifübererungen. Der Oberbürgermeister wird Vorsitzender des Aufsichtsrats, in allen Aufsichtsratsausschüssen sitzen Betreuer der Stadt Berlin.

Wolfgang Heine

Zum siebenzigsten Geburtstag

Von
CARL SEVERING,
Preussischer Minister des Innern

Am 3. Mai tritt Wolfgang Heine in das biblische Alter. Wenn das sein „Personaltag“ nicht ausweisen würden, wäre man verführt, an der Richtigkeit der Meldung zu zweifeln. Denn mit des Geburtstages ist geistiger Beweglichkeit, mit seiner Begeisterungsfähigkeit für kulturelle und politische Vorhaben, mit seinem Stempelwissen für die „9. Nacht“, das mit uns verbunden ist, läßt sich die Berechtigung zum siebenzigjährigen Wolfgang Heine schwer verbinden. Aber die Fakten des Geburtstages stimmen, und darum gilt unser Glückwunsch zwar zunächst dem Jubilar, aber nicht weniger dem junggebliebenen Streiter.

Wolfgang Heine, der aus bürgerlichen Kreisen kam, hat sich als junger Mensch den Ruf des Rechtsanwalts erworben. Und ein Anwalt des lebendigen Rechtes ist er noch ersten Tage seiner Berufstätigkeit im öffentlichen Leben gewesen und geblieben bis zum heutigen Tage. Wo es besonders gefährlich war, fürsprecher zu sein für verfolgte und bedrückte Opfer der aufstrebenden Arbeiterorganisationen, da stand Heine in den vordersten Reihen. Als im Saargebiet, in der „Röhrigee Ebene“, die Bergarbeiterorganisationen auf Schritt und Tritt verfolgt, ihre Vertrauensmänner gemordet und vertrieben wurden, da wurde aus dem Vertreter Heine der Flamme, unerschütterliche Anhänger gegen den Reichsstaats-Justizminister der Sozialisten. Er behielt er der gewerkschaftlichen Freiheit eine Seele, und wie zunächst an der Saar, so später in anderen dunklen Ecken Deutschlands. Das beständige Recht war bei ihm gut vertreten. Ein Feind tonender Proben und überhabilitiert fast er mit dem blauen Ringen der Ritterlichkeit und Reichshofrat. Er überlegte, weil er selbst von seiner Sache überzeugt war.

„Wem „Rein deutscher Studenten“, über Friedrich Ramm, kam Heine zur Deutschen Sozialdemokratie. Mit seinen Freunden Georg von Bellmer und Ludwig Brandt war er im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege einer der repräsentativsten Gestalten des geistigen Arbeiterlagers. Das hat seine Liebe zu Deutschland nicht gemindert. Diese heiße Liebe für sein Volk und für sein Land drachte ihm sehr zu der Überzeugung, daß Deutschlands Zukunft unablässig verknüpft war mit der Aufgabe, den aufstrebenden breiten Massen der Arbeiterklasse politisch Raum und Gestaltungsmöglichkeit zu geben und gegen den lex-Heine-Männer, die das funktionelle und ordner war Wolfgang Heine der scharfe Feind gegen Mordtum und Reaktion, gegen Übergriffe der Feudal und gegen die Lex-Heine-Männer, die das funktionelle und geistige Leben einengen und verdrängen wollten. Genau so entzündeten beispiele er selbstherrlichlich den gefährlichsten Sinnentfremd und die lenkungslosesten Gemeinheiten. Und in diesem Kampf war seine Waffen ein größerer Erfolg befähigen, als den plündern Keulen der Partijns aus allen Lagern.

Als Preussischer Minister des Innern hat Heine in den stürmischen Monaten des Jahres 1919 und 1920 bis zum Stapp-Rußich eine unendliche Menge von Arbeit geleistet, die er würdigen wollte erst eine spätere Zeit vermag. Er kam als Sozialdemokrat, als Politiker in ein Ministerium, das bis dahin als das härteste Bollwerk der Reaktion galt. In überaus kurzer Zeit hat er es verstanden, sich im Amt durchzusetzen, und hat sich durch seine Weisheit, durch seine Kenntnisse und Fähigkeiten die Achtung eines großen Teils der höheren Bevölkerung erworben, die ihm naturgemäß zunächst mit Mißtrauen, Vorurteilen und Abneigung entgegenkam. Die Fülle der politischen Ereignisse seiner Jahre ließen ein stetiges Arbeiten gerade an den Aufgaben des politischen Ministers nicht zu. Ständige Zusammenkünfte mit den Ministern des Innern, die parlamentarischen Grundzüge der Reich in Kraft befindlichen Preussischen Verfassung ausgearbeitet worden, Wolfgang Heine ist auf die ersten Anläufe einer Reichsstaatspolizei, die mit heute in der Schutzpolizei wiederfinden, er hat tatkräftig die Personalspolitik begonnen, die dritte Preussische legte in den bis dahin als

Ruhiger 1. Mai

Vereinzelte Ausschreitungen

Der 1. Mai, der in Berlin im Zeichen dreier großer Randgebungen, der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Nationalsozialisten, stand, ist hier im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kundgebungen im Volkspark, zu denen die Sozialdemokraten um 10 Uhr, die Kommunisten um 4 Uhr nachmittags gerufen hatten, waren fast beidseitig die Beteiligten ziffern schmähen zwischen 50- und 70000. Es ist bei dieser Gelegenheit zu einzelner Störungen gekommen.

Zu den Sozialdemokraten sprachen der Generalsekretär Brandow und der Redaktionsbeauftragte Runkler. Brandow machte sich anerkennend gegen alle sozialen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die gegen die Arbeitslosigkeit gerichtet sind, während Runklers Rede im besonderen den Kampf gegen den Faschismus galt. Die Kommunisten hatten als Hauptredner Thälmann vorgelesen.

Eine schwere Wundt war in der Nacht zum 1. Mai in Reinickendorf-Ort verübt worden, wo zwei Beamte des Polizeiregiments 291 in der Volcker Straße Grundlos von Kommunisten beschossen wurden. Der Oberstadtmagister Becker erhielt einen Schuß in die Brust und Hüfte um Wunde. Da die Täter das Feuer vorhielten, mußte der zweite Beamte flüchten. Er alarmierte das Überfallkommando. Dieser lag in einer Blutlache am Rande des Fahrbahnen. Er wurde sofort in Polizeitransportwagen gebracht. Städtische Polizei holte sich die Verletzung als weniger schwer heraus, als zunächst angenommen worden war. Lebensgefahr besteht nicht. Am Morgen wurde eine Barabellum-Birole und eine Anzahl abgehörten Patronen gefunden. Vier der mutmaßlichen Täter wurden festgenommen.

Der Schußfall des zweiten Polizeifalles war das Interessegebäude unter den Augen. Hier kam es im Laufe des Freitagvormittag zu schweren Ausschreitungen, die den Rektor der Universität veranlaßten, die Vorlesungen abzubringen und das Gebäude zu schließen. Umgefihr 200 nationalsozialistische Studenten hatten sich im Vorparter der Universität versammelt und brachten, als die Sozialdemokraten aus dem Volkspark zurückkehrten, in Schmäher auf die vorbeimarschierenden Demonstranten aus. Es entzündeten sich Schläger, die ein Einzelnen der Polizei erschwerlich machten. Eine eine Stunde später wurde zum allgemeinen Erstaunen die Sozialistische auf dem Mittelfeld der Universitätsgebäude hochgegangen. Einige Kommunisten hatten, entgegen der Befehle des Rektors, das Gebäude nicht verlassen und unbenutzt die tödliche Demonstration

in Gasse geleitet. Beamte der Universität erkannten die Flagge, ohne daß die Urheber des Streikes ermittelt werden konnten.

Der Tag, der sonst dem mufterhaften Verhalten der Polizei ohne Zwischenfälle verlief, fand aber schließlich noch einen blutigen Akt. Am der Ecke der Hutten- und Hohenstraße in Moabit kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem schweren Feuergefecht. Durch den Stern wurde einer der Hausbewohner, der 30jährige Zimmermann Erwin Gierke, der im zweiten Stockwerk des Hauses Hohenstraße 17 wohnte, aus dem Schloß gestürzt und stürzte auf den Balken. Dort wurde er von einer absteigenden Kugel in die Halschlagader getroffen und getötet. Das Überfallkommando nahm neun Personen fest; ob sich unter ihnen die Schützen befinden, steht dahin. Es wird behauptet, daß die Kommunisten die Angreifer gewesen seien.

Insgesamt sind im Laufe des geistigen Tages 93 Personen festgenommen worden, von denen nur zwanzig in Haft behalten wurden, um dem Schlichter vorgeführt zu werden.

*

Im Reich sind die Manifesten im allgemeinen ruhig verlaufen. Lediglich in Württemberg mußten 80 kommunistische Funktionäre festgenommen werden, weil sie den sozialdemokratischen Aufmarsch auf der Breitenleiste gewalttätig zu stören versuchten. In Köln lösbnete die Flugschloß nach einem tollkühnen Flugzug, das am Montagabend über einer Kommunistenversammlung im Zentrum der Stadt erlösen war.

In Spanien, wo die Manifeste im Zeichen der jungen Republik stattfanden, kam es in einigen Städten zu schweren Unruhen. In Barcelona gab es eine Schießerei zwischen Kommunisten und Sozialisten; als die Polizei eintrifft, wurde sie von beiden Gegnern zugleich beschossen. Ein Schußmann lag tot auf dem Platz. 30 Personen wurden meist schwer verwundet. Auch in Bilbao kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Vierzig Personen wurden schwer verletzt.

In Portugal war Elizabethon der Herr der Unruhen. Als die Polizei dem allgemeinen Verbotungsgesetz zufolge, gegen eine Demonstration gegen den Diktator, wurde eine Bombe geworfen, die allerdings keinen Schaden anrichtete.

Aus Paris, wo jede Anwesenheit verboten war, werden 1400 Verhaftungen gemeldet; nahezu 100 Ausländer wurden über die Grenze abgeführt.